



pfarreiblatt

Informationen aus der Pfarrei und der Kirchgemeinde St. Philipp Neri

Obermättli-Wohnungen

Jetzt sind sie bezugsbereit. Die 14 Klein-Wohnungen und die neue Attika-Wohnung im Haus Obermättli sind fertig. Warum es etwas länger gedauert hat, lesen Sie auf [Seite 4](#)

Suppenfrauen

In unserer Serie über Freiwilligenarbeit gehts dieses Mal um Frauen, die den Kochlöffel schwingen. Sie kochen die Suppen für unsere Fastensuppenessen. [Seite 5](#)

Neue Gemeindeleiterin

Gaby Fischer übernimmt ab Mitte August als Gemeindeleiterin ad interim die Seelsorgeverantwortung für unsere Pfarrei. [Seite 5](#)



Im Süden der peruanischen Anden, zwischen Cusco und Puno im Süden des Landes, ist das Projekt angesiedelt, das wir während der Fastenzeit unterstützen. Unser Bild zeigt Puno mit Blick auf den Titicacasee. Bild: zvg

Solidarisch mit Jugend in Peru

Die Jugend Perus vertraut der Politik nicht mehr. Comundo unterstützt die pastorale Jugendarbeit von Isaias, der Partnerorganisation in Peru. Während der Fastenzeit solidarisieren wir uns mit der Jugend in Peru. Beachten Sie den Beitrag auf [Seite 3](#)

Mein Thema



Paul Mathis ist bei Comundo Programmverantwortlicher Peru.

> Wertschätzung – das Lebenselixier für uns alle!

Wo immer Menschen miteinander unterwegs sind, leisten ganz viele Menschen in ganz unterschiedlicher Weise dazu ihren Beitrag. Ohne Arbeit für das Gemeinwesen ist eine Gesellschaft nicht funktionsfähig. Ein Anlass in der Pfarrei, wo sich Menschen begegnen, kann nur stattfinden, weil vorher und nachher Menschen einrichten, vorbereiten, da sind, begleiten und am Schluss wieder aufräumen. Viele Veranstaltungen und Angebote sind nur möglich, weil sich Menschen im Vordergrund und Hintergrund berühren lassen und anpacken. Und wie gut tut es da, wenn man mal eine dankbare Rückmeldung erhält: «Ich habe gemerkt, was du alles gemacht hast – schön, dass du dich da so einbringst.»

Die Jugendlichen, mit denen Michael Hermann im südlichen peruanischen Hochland arbeitet, würden nur zu gerne solche Zeichen der Wertschätzung erhalten. Doch – Fehlanzeige! Die Bildungsmöglichkeiten in den ländlichen Regionen sind beschränkt und die Chancen auf ein Erwerbsleben mit geregelter Einkommen und fester Anstellung kaum vorhanden. Die «Erwachsenen» sehen in ihnen nur «Nichtsnutze», der Staat ist nicht daran interessiert, ihre Ausbildungs- und Berufschancen zu erhöhen. Menschen, denen die Wertschätzung fehlt, sind nicht in der Lage, ihre Möglichkeiten abzurufen. Auf dieser grundlegenden Ebene setzt die Arbeit von Isaias, der Partnerorganisation von Comundo, an: Jugendliche bei der Entwicklung ihres Selbstwertgefühls begleiten. Ihnen Möglichkeiten geben, Projekte zu entwickeln und durchzuführen, unter anderem daran arbeitet Michael Hermann. Und Menschen in der Pfarrei Reussbühl lassen sich berühren und tragen diese Arbeit mit. Herzlichen Dank!

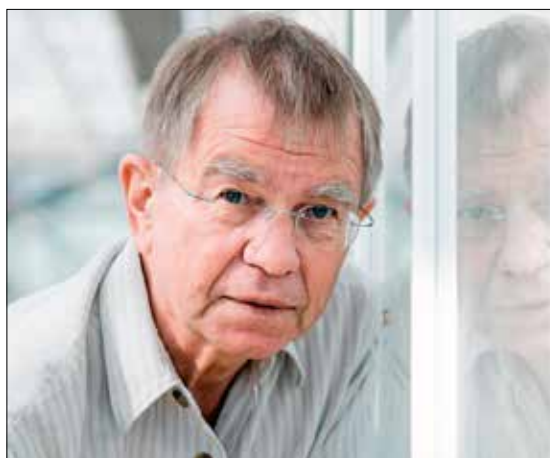
Paul Mathis

Ist Liebe eine Zumutung?

Am 14. Februar spricht der bekannte Paartherapeut Klaus Heer im Hotel Seeburg. Aus Anlass seines Besuches in Luzern hat Klaus Heer für das Pfarreiblatt einen Essay zum Thema Liebe verfasst.

«Liebe ist, wenn's stimmt.» Stimmt das? Wenn die Online-Paarungsagentur Parship das in ihrer Werbung sagt, wird's wohl stimmen. Denn «Alle 11 Minuten verliebt sich ein Single über Parship!» – Aha. Auch der Schweizer Schriftsteller Thomas Meyer hat kürzlich über die Liebe nachgedacht. «Es muss passen. Aber meistens passt es nicht», schreibt er. Vier von fünf Paaren müssten sich unbedingt trennen, weil sie einander ständig das Leben schwer machten. In seinem neuen Buch «Trennt euch!» kommt er zum Schluss, dass es nicht die Liebe ist, die zwei Menschen verbindet. Wenn zwei Menschen charakterlich und im Denken inkompatibel sind, ist Hopfen und Malz verloren, sagt Meyer. Stimmt das?

Gnadenloser Beziehungsrealismus Liebe wäre also, wenn's stimmt. Das heisst nur alle 11 Minuten irgendwo auf der Welt? Oder nur wenn's passt. Also bei 20 Prozent aller Paare? Aber halt! Verliebtheit hat doch eine durchschnittliche Verfallsfrist von 90 Tagen. Und was ist ab dem 91. Tag? Neuer Parship-Auftrag? Oder Single für immer? Ähnlich wie die Meyerschen 80 Prozent, die definitiv nicht passen? Die sollen sich auch wieder auf die Pirsch machen oder was? Irgendwas stimmt hier nicht. Vielleicht müsste Thomas Meyer über die Bücher gehen und zum Beispiel gelegentlich das neue Buch des schweizerisch-britischen Philosophen und Schriftstellerkollegen Alain de Botton durchblättern. Im Roman «Der Lauf der Liebe» herrscht die unzimperliche Tonart eines gnadenlosen Beziehungsrealismus. De Bot-



«Liebe ist, wenn ich genau weiss, dass ich eine Zumutung bin für dich», sagt Klaus Heer. Am 14. Februar – Valentinstag und Aschermittwoch – spricht er im Hotel Seeburg. Bild: zvg

ton formuliert hier total andere Voraussetzungen für das Gelingen von Partnerschaft – weit entfernt von «Matching» und «Zusammenpassen», ja es geht ihm fast um das Gegenteil von Kompatibilität.

Plädoyer für den aufrechten Gang Mich elektrisiert es, wenn ich da lese, beziehungsfähig sei nur ein Mensch, der imstande sei, das Eheleben als den Frust hinzunehmen, der es sei. Der zu allererst lieben und nicht geliebt werden wolle. Der nicht danach lechze, verstanden zu werden, sondern selber verstehen wolle. Und der ganz klar wisse, dass er nicht zusammenpasst mit seinem Partner. Kurz, der stark genug sei, sich selbst und dem Partner einzugestehen, dass er verrückt sei. Das ist starker Tobak. Das heisst doch im Klartext: Als Liebespartner muss ich aufhören, den anderen selbstgerecht zu benörgeln und zu beschuldigen. Mich angegriffen zu fühlen und mich entsprechend zu verteidigen. Mich ständig zu beklagen, dass ich zu kurz komme. Und das alles nicht deshalb, weil ich mich ohnmächtig und

unterlegen fühle. Oder weil ich schlapp mache und auf allen Vieren krieche. Ganz im Gegenteil: Weil ich den aufrechten Gang liebe. Standhalten statt davonlaufen, heisst das doch! Nicht aushalten, sondern standhalten. Ja, ich mag diesen konstruktiven Beziehungspessimismus. Diesen unerschrockenen Blick auf den Alltagsirrsinn zu zweit. Liebe ist ... Liebe ist nicht, wenn's stimmt oder zusammenpasst. Liebe ist nicht, wenn wir uns feierlich versprochen haben, einander immer auf Händen zu tragen. Nein. Liebe ist, wenn ich genau weiss, dass ich eine Zumutung bin für dich. – Aha.

Klaus Heer

«Liebe, Rost und Asche»

Am Valentinstag und Aschermittwoch (14. Februar) lädt die Katholische Kirche Stadt Luzern ein zu einem Abend für Verliebte, Getrennte und Vertraute über die Schönheit und Vergänglichkeit der Liebe. Im Panoramasaal des Hotels Seeburg gibt es ein gediegenes Essen in gemütlicher Atmosphäre.

Mit dabei: Klaus Heer, Autor und Paartherapeut; Boris Petronje, Gesang; Beat Heimgartner, Piano; Moderation: Herbert Gut, Gemeindeleiter St. Johannes; Andreas Rosar, Theologe, Citypastoral Katholische Kirche Stadt Luzern
Mittwoch, 14. Februar, 18.30, Panorama-Saal, Hotel Seeburg, Luzern;
18.10 Türöffnung; Anmeldung mit Angabe, ob mit Fisch 60 Franken oder vegetarisch 55 Franken (ohne Getränke) bis Freitag, 9. Februar, 12.00 an: st.johannes@kathluzern.ch

Unser Fastenprojekt

Im südlichen Ausläufer der peruanischen Anden, im Surandino, zwischen Cusco, der ehemaligen Hauptstadt der Inkas, und Puno, liegt das Projekt, das wir Reussbühlerinnen und Reussbühler auch dieses Jahr unterstützen. Es ist ein Projekt zur Förderung der Jugend. Michael Hermann – der studierte Religionspädagoge – lebt dort seit September 2016 zusammen mit seiner Frau Hellen. Er arbeitet für Comundo beim südandianischen Forschungsinstitut für solidarisches Handeln Isaias in der pastoralen Jugendarbeit in Peru. Das Institut setzt sich für die Förderung der Menschenrechte, die Achtung der «Mutter Erde», den Respekt vor den verschiedenen Kulturen und für ein menschliches, gerechtes Modell der Entwicklung ein. Michael Hermann lässt bei seiner Arbeit seine Ausbildung und Erfahrung als Theologe und Jugendarbeiter voll zum Zuge kommen ...

Comundo

Das ist eine führende Schweizer Organisation der Personellen Entwicklungszusammenarbeit (PEZA). Sie verantwortet das operative Geschäft der beiden Trägervereine Bethlehem Mission Immensee und Inter-Agire. Comundo betreibt je eine Geschäftsstelle in Luzern, Freiburg und Bellinzona sowie ein Büro im deutschen Rottweil. Die Institution beschäftigt rund 170 Mitarbeitende, davon sind gegen hundert Fachleute in sieben Einsatzländern in Lateinamerika, Afrika und Asien tätig.

Solidaritätssonntag

Am Sonntag, 25. Februar zeigt sich «tout Reussbühl» solidarisch mit den jungen Menschen im Hochland der peruanischen Anden. In der Eucharistiefeier um 10 Uhr wird Paul Mathis Informationen aus dem Projekt an uns weitergeben. Die Erstkommunionkinder von Reussbühl werden die Feier mitgestalten. An der Orgel spielt Kirchenmusiker Cyprian Meyer. Anschliessend an den Gottesdienst, um etwa 11 Uhr, trifft man sich im Obermättlisaal zum traditionellen Mittagessen am Solidaritätssonntag. Von «Helfenden Händen» vorbereitet und auf gutem Feuer gehalten, wird uns ein gutes Essen aufgetischt. Mit den Einnahmen aus dem gemeinsamen Mittagessen wie auch dem Erlös aus dem Kirchenopfer unterstützen wir unser Projekt in Peru.

Politik macht Strich durch die Rechnung

Michael Hermann arbeitet für Isaias, eine Partnerorganisation von Comundo im peruanischen Hochland. Zusammen mit Jugendlichen werden Projekte zu deren Förderung entwickelt und durchgeführt. Darüber aber kreist das Damoklesschwert der Politik. Paul Mathis sprach mit Michael Hermann.

Michael, seit rund 1½ Jahren arbeitest du nun schon bei Isaias. Was beschäftigt die Jugendlichen, was sind ihre Sorgen?

Die Familie hier ist sehr wichtig, die Jugendlichen verbringen viel Zeit mit ihren Verwandten. Daneben gibt es in Cusco Sprachkurse, Tanzkurse oder Sportgruppen, ähnlich wie in der Schweiz. Ein Grossteil der Jugendlichen, mit denen ich arbeite, studiert. Aber nach dem Studium finden die meisten keine Arbeit. Allenfalls bekommen sie ein Praktikum, jedoch in der Regel zu sehr schlechten Konditionen. Ein grosses Thema in allen Altersklassen ist die Politik und der Odebrecht-Korruptions-Skandal. Die Jugendlichen haben kein Vertrauen mehr in die Politik.

Wo siehst du die Herausforderungen für die Jugendarbeit?

Die Wertschätzung für die Jugend in Peru ist sehr niedrig. Ich spürte das so richtig, als wir mit Isaias ein Treffen mit Erwachsenen zum Thema «Jugend und Kirche» durchführten. Als wir zu Beginn des Treffens eine Standortbestimmung zur Situation der Jugend machten, stellte ich fest, dass die Teilnehmenden die Jugendlichen fast nur negativ beschreiben: «Haben keine Werte, respektieren die Autorität des Vaters nicht mehr, delinquent, faul usw.» Nur ganz wenige schreiben den Jugendlichen positive Eigenschaften zu («haben Träume, wollen die Gesellschaft verändern, Hunger nach Ausbildung»). Diese Haltung gegenüber der Jugend zeigt sich in praktisch allen Bereichen. Wenn wir bei der Gemeinde einen Raum für die Jugendtreffen beantragen, ist es normal,



In Juliaca trafen sich europäische und peruanische Jugendliche zum Gespräch über den Menschenhandel. Ein Treffen mit Tiefgang. Bild: Michael Hermann

dass die Türen am Tag des Anlasses geschlossen sind und das bestellte Material nicht vorhanden ist. Während in den Räumen nebenan, welche andere «wichtigere» Gruppen reserviert hatten, alles bereit steht.

Was ist an deiner Arbeit vergleichbar mit dem, was du in der Schweiz gemacht hast?

Von den Grundsätzen her sehr vieles: Ich arbeite nach den Prinzipien der soziokulturellen Animation und wir arbeiten sehr partizipativ mit den Jugendlichen. Unser Projekt haben wir von Grund auf mit den Jugendlichen entwickelt. Das hat dazu geführt, dass sie eine enorme Identifikation damit haben. In Cusco bestehen zehn Jugendgruppen. 58 aktive Mitglieder nehmen regelmässig an den Jugendtreffs teil.

Gibt es ein Erlebnis mit den Jugendlichen an das du dich besonders gerne erinnerst, was dir besonders Freude bereitet hat?

Besonders in Erinnerung bleibt ein Jugendtreffen in Juliaca. Vier Jugendliche aus Deutschland, Frankreich und Österreich besuchten als Jugendbotschafter mehrere Projekte in Peru. Bei uns haben sie sich an einem Treffen zum Thema Menschenhandel aktiv eingegeben. Der interkulturelle Austausch war extrem spannend

und beide Seiten haben sehr viel profitiert. Es war ein Treffen mit Tiefgang, das ich nicht so schnell vergessen werde. Auch sonst darf ich erfreut feststellen, dass wir in einem Jahr viel Struktur aufgebaut und Beziehungen geknüpft haben.

Kurz vor Weihnachten wäre Präsident Kuczynski fast vom Parlament des Amtes enthoben worden. Wie haben dies die Jugendlichen im Süden Perus erlebt?

Die Gesellschaft ist sehr polarisiert. Die einen hätten den Präsidenten so oder so gerne los, die anderen verteidigen ihn über alles. Als er nicht des Amtes enthoben wurde, schäumten seine Gegner, seine Befürworter applaudierten. Jedoch kippte die Stimmung, als er wenige Tage danach den ehemaligen Präsidenten Fujimori begnadigte. Dieser sass seit 2005 wegen Korruption und Verbrechen gegen die Menschenrechte in Haft und hatte erst acht von 25 Jahren abgesessen. Trotzdem wurde er aus «humanitären Gründen» begnadigt, weil ihm ein amerikanischer Arzt ein Zeugnis ausgestellt hat, dass er unheilbar krank sei. Nun hat Präsident Kuczynski kaum noch Befürworter und die Menschen gehen regelmässig gegen ihn auf die Strasse.

Paul Mathis, Comundo

Kalender

Samstag, 10. Februar

15.30 Eucharistiefeier
Staffelnhof
Predigt: Rudolf Hofer
Musik: Hans-Peter Rösch, Klavier
17.00 Narren-Gottesdienst
Leitung: Volker Eschmann
Pfarrkirche

Sonntag, 11. Februar

10.00 Eucharistiefeier
Pfarrkirche
Predigt: Max Egli
Musik: Hans-Peter Rösch, Orgel

Dienstag, 13. Februar

Der Gottesdienst mit Kommunionfeier
um 10 Uhr im Staffelnhof entfällt!

Aschermittwoch, 14. Februar

Das Mittwochsgebet um 9 Uhr in der
Pfarrkirche entfällt!
10.00 Eucharistiefeier mit Austeilung der
Asche
Staffelnhof
Predigt: Jens Spangenberg
Musik: Rosette Roth, Klavier
19.00 Eucharistiefeier mit Austeilung der
Asche
Pfarrkirche
Predigt: Max Egli
Musik: Cyprian Meyer, Orgel

Donnerstag, 15. Februar

16.45 Rosenkranz
Staffelnhof

Samstag, 17. Februar

15.30 Gottesdienst mit Kommunionfeier
Staffelnhof
Predigt: Florian Flohr
Musik: Rosette Roth, Klavier

1. Fastensonntag, 18. Februar

10.00 Gottesdienst mit Kommunionfeier
Pfarrkirche
Predigt: Florian Flohr
Musik: Cyprian Meyer, Orgel
11.00 Chele-Träff
Restaurant Obermättli

Dienstag, 20. Februar

10.00 Gottesdienst mit Kommunionfeier
Staffelnhof

Mittwoch, 21. Februar

09.00 Frauengottesdienst mit Kommu-
nionfeier der Frauengemeinschaft
Pfarrkirche
Anschliessend Kaffee und Gebäck in der
Philipp-Neri-Stube im Pfarreihaus

Donnerstag, 22. Februar

16.45 Rosenkranz
Staffelnhof
19.30 Laienoratorium
Philipp-Neri-Stube im Pfarreihaus

«Obermättli»-Sanierung fertig

Je sieben Kleinwohnungen im ersten und zweiten Obergeschoss und eine schöne Attikawohnung im Dachgeschoss sind bezugsbereit.



Grosszügige Attikawohnung mit grosser Terrasse und prächtiger Aussicht. Bilder: huh

Die Sanierungs- und Umbauarbeiten konzentrierten sich vor allem auf das Innenleben des Hauses an der Obermättlistrasse 14. Die Fassaden wurden nicht verändert. Einzig auf dem Dachgeschoss, wo aus Trockenraum und Waschküche eine neue, schöne Attikawohnung erstellt wurde, erhielt die Fassade eine zusätzliche Wärmedämmung.

Fertigstellung leicht verzögert

Etwas später als ursprünglich geplant sind nun alle Wohnungen fertiggestellt. Verzögerungen gab es bereits beim Baubewilligungsverfahren, weil die Gestaltung der Parkplätze vor dem Restaurant zu mehreren Gesprächen mit der Behörde führte. Zusätzliche Vorarbeiten wie die notwendige Asbestsanierung und Abklärungen zur Erdbbensicherheit wurden notwendig. Und die hohe Komplexität der alten Gebäudeinstallationen mit den vielen Stichleitungen ergaben für Planer und Handwerker grössere Herausforderungen.

Sieben Kleinwohnungen vermietet

Die Kleinwohnungen verfügen über zwei respektive zweieinhalb helle, grosszügige Zimmer mit Parkett, eine separate Küche, Badezimmer mit Du-

sche. Die Attikawohnung mit schöner Aussicht umfasst dreieinhalb Zimmer.

In der Zwischenzeit sind sieben der total 14 Kleinwohnungen im ersten und zweiten Obergeschoss vermietet. Die weiteren Wohnungen stehen für die Vermietung bereit. Interessenten melden sich bitte bei der Liegenschaftsverwaltung (Telefon 041 240 20 76, www.liegenschaftsverwalter.ch).

Kosten im Budget

Der Kirchenrat freut sich über die Vollendung der aufwändigen Sanierung und dankt der Baukommission, dem Architekten und allen Unternehmern für die grosse Arbeit. Und gemäss Architekt und Bauleitung sind die Kosten trotz einigen zusätzlichen Arbeiten nach wie vor im Budget.

ee



Alle Wohnungen sind mit einer praktischen, guten Küche eingerichtet.

Treffpunkte

Frauengemeinschaft

Frauengottesdienst

Am Mittwoch, 21. Februar sind Sie herzlich zum Frauengottesdienst um 9 Uhr in der Pfarrkirche eingeladen. Im Anschluss geniessen wir das gesellige Beisammensein bei Kaffee und Gebäck in der Philipp-Neri-Stube im Pfarreihaus.

Vorschau Wanderung

Am Dienstag, 6. März unternehmen wir eine leichte Wanderung entlang des Hallwilersees von Beinwil nach Mosen.

Babysitting-Kurs SRK

Erinnerung

Alle motivierte Mädchen und Jungen ab 13 Jahren, die Freude an Kindern haben, können sich noch bis am 3. März bei Veronica Wernli Sonderegger, vwernlis@mail.com, Tel. 078 764 30 57, zum nächsten Babysitting-Kurs mit SRK-Ausweis anmelden. Die Kurse finden am Mittwoch, 18. und Freitag, 27. April sowie am Freitag, 4. Mai, jeweils von 17 bis 20.30 Uhr statt. Der Kursort ist im Pfarreisaal St. Theodul in Littau.

Elternberatung

Persönliche Beratung (nach Anmeldung) am Freitag, 16. Februar, von 13.40 bis 17 Uhr im Haus der Informatik, Ruopigenplatz 1. Telefonische Beratung von Montag bis Freitag, je 8 bis 11 Uhr (041 208 73 33, mvb@stadtluzern.ch). Ihre Beraterin: Judith Müller-Bucher

Senioren-Mittagstisch

Der nächste Senioren-Mittagstisch mit Spielnachmittag findet am Mittwoch, 14. Februar statt. Anmeldungen nimmt Sozialdiakonin Monika Z'Rotz-Schärer (Telefon 041 250 13 60 oder diakonie.littau@lu.ref.ch) bis am Montag, 12. Februar entgegen.

Die Pfarrei liegt uns am Herzen

Am Samstag, 27. Januar trafen sich Vertreterinnen und Vertreter von Pfarreirat, Kirchenrat, von Vereinen und Gruppierungen zu einem weiteren Gespräch über die Pfarrei von St. Philipp Neri und ihre Zukunft. Übertagt wurde die Tagung von der Botschaft, dass Reussbühl ab Ende Sommer wieder eine Pfarreileiterin bekommt (siehe Seite 5). Wir werden in der nächsten Ausgabe ausführlich über den Tag berichten.

Neue Gemeindeleiterin

Gaby Fischer

übernimmt ab 16. August 2018 als Gemeindeleiterin ad interim die Seelsorgeverantwortung für unsere Pfarrei. Max Egli bleibt mitarbeitender Priester. Seit der Demission von Gemeindeleiter Bernhard Meyer haben Max Egli, Esther Nussbaumer und Fränzi Dahinden die Pfarrei geleitet. Dank grossem Einsatz aller Mitarbeitenden, einigen Überstunden und verschiedenen Aushilfen ist die Pfarrei gut unterwegs. Auf längere Zeit wäre aber ein Einsatz im heutigen Umfang durch Max Egli, 1943, schlicht nicht möglich gewesen.



Gaby Fischer wird neue Gemeindeleiterin.

Bild: zvg

Gaby Fischer, 1956, ist Mutter von vier erwachsenen Söhnen und hat viel Erfahrung in der pastoralen Arbeit. Während zwölf Jahren arbeitete sie als Pastoralassistentin in der Pfarrei St. Johannes der Täufer in Zug. Seit 2013 leitet sie die Pfarrei St. Franziskus in Kriens. Wir freuen uns auf Gaby Fischer und werden sie zu gegebener Zeit näher vorstellen.

*Kirchgemeinde Reussbühl
Eligius Emmenegger, Präsident*

Freie Meinungsbildung

«Damit gefährdet «No Billag» eine Voraussetzung, die für den Zusammenhalt in einem demokratischen Staat unabdingbar ist und die Kirchen selbstverständlich mittragen: die unabhängige, nicht geldgesteuerte Auseinandersetzung um gesamtgesellschaftliche Fragen. Dazu gehört auch der Diskurs um Glauben, Religionen und Werte, der in einer freien Gesellschaft offen geführt werden muss», schreibt Dominik Thali im Kommentar zum Artikel von kath.ch zur Abstimmung über Sein oder Nichtsein der Billag-Gebühren. Den Text und den ganzen Kommentar finden Sie auf www.pfarreiblatt.ch

Eine gute Suppe wärmt Herzen

In unserer Serie über Freiwilligenarbeit schauen wir heute den Frauen in die Töpfe, die während der Fastenzeit zum Suppenessen einladen.



Die Suppenfrauen planen ihren Einsatz (v.l.): Elisabeth Zosso, Erika Imhof, Thea Wirz, Hanni Brunner, Maria Fuchs, Romy Wigger und Hanni Wyss. Es fehlen: Cecile Thalman, Marlis Emmenegger, Acied Okubay. Bild: pg

Zu viele Köche verderben den Brei, heisst eine geflügelte Redewendung. Recht hat sie nicht immer, was etwa die Geschichte der Reussbühler Suppenfrauen beweist.

Seit elf Jahren im Einsatz

Damals vor elf Jahren hatte der Pfarreirat eine Idee. Man könnte doch während der Fastenzeit einmal pro Woche zu einem Suppenessen einladen und das mit einer kurzen Mittagsmeditation in der Kirche verbinden. Gesagt getan. Die Vorbereitung der Meditationen übernahm die pfarreirätliche Liturgiegruppe. Und für das Suppenkochen suchte man Reussbühler Frauen, die gerne in den Töpfen rühren. Sie kamen und sinnierten nach guten Rezepten: von Kürbiskernen bis Gries, von Hafer bis Gemüse. Kurz nach Neujahr treffen sie sich, um die Einsätze zu planen und vorzubereiten. Je zwei Frauen übernehmen dann jede Woche einmal das Zepter in der Küche oben im Pfarreihaus. Sie kaufen ein, rüsten, rühren in den Töpfen. Zehn Liter seien es und das reiche für rund 30 Personen, sagt Elisabeth Zosso. Sie koordiniert den Einsatz der Frauen und schaut, dass alles rund läuft.

Und natürlich gibts nach der Suppe auch noch einen Kaffee und ein paar Guetzli. Direkt ab Fabrik. Übrigens: Edith Schwyzer hält die Verbindungsfäden zum Pfarreirat.

Erlös geht an Fastenprojekt

Es gibt viele gute Gespräche beim gemeinsamen Suppenessen. Und man hilft sich später beim Aufräumen und Instandstellen des Saales «Roma», der den früheren Raum im «Obermättli» ablöste. Beim Ausgang dann lädt ein Sammelkörbchen ein für eine kleine Suppenspende. Der Reinerlös geht jeweils an das Projekt, welches die Reussbühler in der Fastenzeit unterstützen.

Eine gute Idee

Gäbs das Reussbühler Suppenessen nicht, man müsst es erfinden. Das zeigt sich bestimmt auch dieses Jahr wieder.

Viermal haben Sie Gelegenheit, dabei zu sein: Am Mittwoch, 28. Februar, 7., 14. und 21. März. Und nicht vergessen: Man trifft sich um 12 Uhr im Chorraum der Pfarrkirche zu einer kurzen Meditation, vorbereitet von Mitgliedern der Liturgiegruppe.

Peter Gross

Vom Brot des Lebens

Wenn sich an einem Samstag im Januar im Obermättlisaal und in den Räumen des Pfarreihauses Mädchen und Buben mit ihren Eltern, Gotten und Göttis zum Basteln, Singen, Backen und plaudern treffen, ist der Weisse Sonntag nicht mehr weit. Das war auch diesmal so.

Das Brot des Lebens

An den Tischen waren sie eifrig dabei, Brote auf weissen Karton zu malen und dann auszuschneiden. Es sollte später die Dekoration an den Bänken beim Gottesdienst am Weissen Sonntag geben. Der Blick schweifte aber auch auf die andern Tische, wo bereits «Kaffee und Kuchen» bereit standen. Arbeiten macht durstig und hungrig.

Im «Roma», dem Saal unter dem Dach des Pfarreihauses, backte derweil Kasi Künz bereits zum dreizehnten Male mit einer Gruppe von Kindern kleine Brötchen. Das Brot des Lebens ist auch Grundnahrungsmittel fürs Leben. Unten in der Philipp-Neri-Stube waren die Väter und Mütter, Gotten und Göttis im Einsatz. Sie dekorierten mit viel Fleiss und Fantasie die von Sakristan Toni Waser (als Präses der Ministrantenschar warb er auch für neue Mitglieder) in Form gesägten Holzkreuze für ihre Erstkommunikantinnen und -kommunikanten.

Singen und Sprechen

In der Pfarrkirche wartete Kirchenmusiker Cyprian Meyer auf Kinder, um mit ihnen die Lieder für das Fest zu proben. Und Max Egli übte mit ihnen das Sprechen am Mikrophon.



Seit 13 Jahren bäckt der gelernte Bäcker Kasi Kunz mit den angehenden Erstkommunionkindern kleine Brötchen. Bild: am (mehr Bilder auf www.pfarrei-reussbuehl.ch)

Intensives Programm

Noch haben die Kinder – und erwachsenen Begleitpersonen – ein anspruchsvolles Programm zu bewältigen. Nächstes Mal sind sie am 21. Februar, dem Solidaritätssonntag im Einsatz. *pg*

Jahrzeiten / Gedächtnisse

Sonntag, 11. Februar

Jahresgedächtnis für:

– Joe Roos-Gervasi

Jahrzeit für:

– Marie Bucher

Sonntag, 18. Februar

Jahrzeiten für:

– Karl und Rösly Bucheli-Bucher

– Fridolin und Maria Müller-Suter

Sonntagslesungen

Sonntag, 11. Februar

Lev 13, 1–2. 44–46; 1 Kor 10, 31–11, 1
Mk 1, 40–45

1. Fastensonntag, 18. Februar

Gen 9, 8–15; 1 Petr 3, 18–22

Mk 1, 12–15

Adressen

Pfarrei St. Philipp Neri

Obermättlistrasse 1
6015 Luzern-Reussbühl
041 269 01 20
sekretariat@pfarrei-reussbuehl.ch
Sekretariat
(offen von Montag bis Freitag,
8.00–11.30 und 14.00–17.00,
ausser Montagvormittag und Mittwoch-
nachmittag)
Yvonne Unternährer, Lucretia Waser
Sakristan: Toni Waser

Seelsorge

Max Egli, mitarbeitender Priester
Esther Nussbaumer, Diakonie, Seelsorge
Ökumenischer Besuchsdienst
Esther Nussbaumer, 041 269 01 20
Monika Z'Rotz-Schärer, 041 250 13 60
Für Hauskommunion
Pfarreisekretariat, 041 269 01 20

Verwaltung / Raumvermietung

041 269 01 20
verwaltung@pfarrei-reussbuehl.ch

Kirchenmusik

Cyprian Meyer, Leitung und Koordination
041 269 01 20 oder 041 260 64 41

Viva Luzern Staffelhof

Seelsorge
Esther Nussbaumer, Jens Spangenberg,
041 612 82 00
Anmeldung
Beratung Wohnen im Alter, Schützen-
strasse 4, 6003 Luzern
041 612 70 40, beratung@vivaluzern.ch

SOS-Fahrdienst

Sonja Schmitter, Ruopigenring 89,
6015 Luzern-Reussbühl, 041 250 13 87
Montag, Mittwoch, Freitag, je 9–11 Uhr

Mahlzeitendienst

Pro Senectute, 041 360 07 70

Mütter-Väter-Beratung

Judith Müller-Bucher, 041 228 90 35

Spitex Stadt Luzern

Krankenpflege / Hauspflege / Haushilfe
Brünigstrasse 20, 6005 Luzern
041 429 30 70

Mehr Informationen und Bilder auf
www.pfarrei-reussbuehl.ch

Gottesdienste

In den Pfarrkirchen

	Samstag	Sonntag	Werktags
St. Anton	18.00	10.00 ¹	MI 9.00 ¹
St. Johannes		10.30	
St. Josef		10.00 ¹	
St. Karl		10.00 ¹	
St. Leodegar	17.15 ²	8.30 ³ 11.00 18.00	MO–FR 18.30
St. Maria zu Franzisk.	16.00	9.00 11.00 18.00 ⁴	9.30
St. Michael		10.00 ¹	DI 18.00 ¹
St. Paul	17.30	10.00	MO, MI 9.00
St. Philipp Neri		10.00	MI 9.00 ⁵
St. Theodul	18.00	10.00	MI 9.15

¹ Unregelmässig, genaue Angaben unter www.kathluzern.ch;

² Beichthören: 16.30–17.00; ³ Eucharistiefeier des Stifts St. Leodegar, lateinisch;

⁴ Byzantinische Liturgie, jeden 3. Sonntag im Monat; ⁵ Mittwochsgebet

In anderen Kirchen und Kapellen

	Samstag	Sonntag	Werktags
Bruchmatt-Kapelle		9.15 ¹	DO 18.00
Dreilinden (BZ)	15.00		
Eichhof-Kapelle	15.30		
Elisabethenheim	16.30		
Gemeinschaft St. Anna		10.00	
Gerlisberg		17.00	DI, DO 8.00; MI, FR 17.00
Haus Maria Rita			DI 7.30 letzter DO im Monat 16.00
Hergiswald		10.00	MI, FR 15.00
Jesuitenkirche		7.00 10.00 15.00 17.00	MO, DO 17.15 DI, MI, FR, SA 7.00
Kantonsspital		9.45 (Hörsaal)	
Kloster Wesemlin	16.30 ²	8.00 10.00	8.00
Mariahilf	10.30		DI 18.00 ⁵ ; MI 17.30
Matthof			DI 9.00
Sentikirche ³	14.30 ⁴	8.00 9.50	DI, DO, SA 9.00; MI, FR 18.00
St. Peter ⁶			
Staffelhof (BZ)	15.30		DI 10.00
Steinhof-Kapelle		9.30	DI, MI, FR 9.30
Tertianum Bellerive			vierter FR im Monat 10.00
Unterlöchli			FR 9.30

¹ An jedem 1. Sonntag im Monat; ² Im BZ Wesemlin;

³ Im tridentinischen Ritus; ⁴ An jedem 1. Samstag im Monat;

⁵ Eucharistiefeier Priesterseminar;

⁶ Wegen Sanierung bis voraussichtlich Ende November 2018 geschlossen

BZ: Betagtenzentrum

In anderen Sprachen (sonntags)

Albanisch	St. Michael, unregelmässig
Englisch	St. Karl, Unterkirche, 2. Samstag im Monat, 17.30 (philippinischer Priester)
Italienisch	Jesuitenkirche, 11.30; St. Theodul, Littau, 18.00
Kroatisch	St. Karl, 12.00
Polnisch	St. Karl, Unterkirche, 18.00, ausser 1. Sonntag im Monat
Spanisch	Kirche Mariahilf, 11.00
Tamilisch	Kloster Wesemlin, 2. SO im Mt., 11.15; 4. FR im Mt., 19.00
Tschechisch	St. Karl, Unterkirche, 4. Sonntag im Monat, 10.00

Zeichen der Zeit

«zwölfnachzwölf» im C&A-Gebäude



Das alte C&A-Gebäude in der Altstadt.

«zwölfnachzwölf», der Mittagsimpuls mit einem Moment der Stille und Besinnung in der Mitte des Tages, findet in diesem Jahr zur Fastenzeit wegen der Renovation der Peterskapelle im ehemaligen C&A-Gebäude statt. Und da sich das Provisorium im dritten Stock befindet, nennt sich das Ganze «Chappele3». Studierende der Hochschule für Design und Kunst gestalten den ehemaligen Lagerraum des C&A-Geschäftes im 3. Stock neu und lassen dabei auch Elemente der Peterskapelle in ihre Werke einfließen. Während der ganzen Fastenzeit werden Mittag für Mittag um 12 Uhr 12 Klänge aus Klassik und Jazz von jungen Musikern der Hochschule für Musik zu hören sein, kombiniert mit kurzen Texten, ergänzenden Gedanken und Momenten der Stille. Etwa zwölf Minuten dauert dieser kurze Impuls zur Mittagszeit – als Unterbrechung der Arbeit, des Einkaufs, des Flanierens für Menschen aller Konfessionen.

Aschermittwoch, 14. Februar bis Gründonnerstag, 29. März, jeweils MO bis FR, 12.12, «Chappele3», ehemaliges C&A-Gebäude, Eingang Kapellgasse 4, 3. Stock, weitere Infos: citypastoral@kathluzern.ch

Heilsingen



Fenster der Bruchmattkapelle. Bild: zvg

Eine Stunde mit heilsamen Liedern bietet die Möglichkeit, Belastendes loszulassen, Erlebtes im grossen Zusammenhang zu erahnen, Segen zu empfangen. SO, 18. Februar, 17.00–18.00, Bruchmattkapelle, Bruchmattstrasse 9, keine Vorkenntnisse, keine Anmeldung erforderlich, weitere Infos: www.bruchmatt.ch

Herausgepickt

Geniessen statt wegwerfen

Am Morgen in ein knuspriges Gipfeli beißen. Mit der Familie zu Abend essen. Sich ein Stück Schokolade gönnen: Essen macht glücklich, jeden Tag von Neuem. Nebst dem, dass Lebensmittel positive Gefühle auslösen, stecken in ihrer Produktion auch viel Arbeit und natürliche Ressourcen. Lebensmittel zu verschwenden – also Foodwaste zu generieren – ist daher nicht sinnvoll. Dennoch geht weltweit ein Drittel der für den Menschen produzierten Lebensmittel verloren, auch in der Schweiz. Zu viel, dachten sich die Studentinnen Corinne Wicki und Jasmin Rolli und wählten für ihr Projekt im Rahmen der 100-Jahr-Jubiläumsfeier der Hochschule Luzern das Thema Lebensmittelverschwendung. Zusammen mit Freiwilligen kochen sie im Treibhaus Luzern am Anlass «Together against Foodwaste» ein leckeres



«Together against Foodwaste – ein Anlass gegen Lebensmittelverschwendung» ist eines der Projekte zum 100-Jahr-Jubiläum der Hochschule Luzern. Bild: www.flickr.com

Menü aus Lebensmitteln, die sonst nicht als solche verwertet worden wären. Unterstützt werden sie dabei vom Verein foodwaste.ch. Sie sind herzlich eingeladen, mit uns zusammen den Abend zu geniessen – aus Liebe zum Essen.

SA, 24. Februar, 18.00–20.00, Treibhaus, Jugendkulturhaus, Spelteriniweg 4, Eintritt und Essen frei, Kollekte, weitere Infos: www.treibhausluzern.ch/projekte/together-against-foodwaste, Sie möchten mithelfen: info@foodwaste.ch

Leben heisst lernen

Oasen-Tage

Die Oasen-Tage sind stille Tage. Wie eine Oase in der Wüste wollen diese Tage zum Innehalten in der Geschäftigkeit des Alltags einladen: einen ganzen Tag Zeit für sich haben; durchatmen können; die Vielfalt der Schöpfung im Kapuzinergarten geniessen; sich von Gott beschenken lassen; sich neu auf ihn ausrichten. Momente der Stille – Momente des Austauschs, gemeinsame Gebets- und Meditationszeiten, Impulse für die persönliche Zeit der Stille sind Elemente dieses Tages.

SA, 17. Februar, 9.30–16.00 (ab 9.00 Eintreffen und Kaffee), Kapuzinerkloster Wesemlin, Wesemlinstrasse 42, Anmeldung: barbara.haeefe@kapuziner.org

Männerpalaver

Palavern ist mehr als Herumreden. Im Kreis von Männern jeden Alters zusammensitzen, hören, was andere denken und wie sie sich fühlen. Fragen stellen, Antworten suchen, Vertrauen schaffen. Kommen, mitreden und etwas mit nach Hause nehmen. Thema: Mein Körper und ich. Wie gesund lebe ich eigentlich? DO, 22. Februar, Apéro 19.15, Palaver 19.45–21.45, Pfarreizentrum «Barfüesser», Cafeteria, Winkelriedstrasse 5, weitere Infos: manne.ch

Dies und das

Informationsabend Israel-Reise

Die Behindertenseelsorge der römisch-katholischen Landeskirche des Kantons Luzern bietet für Menschen mit einer Hörbehinderung eine Reise ins Heilige Land mit Pater Christian Lorenz. Für diese Reise, die vom 9. bis 20. April stattfindet, findet eine Informationsveranstaltung statt.

DI, 20. Februar, 19.00, reformiertes Begegnungszentrum, Rothenburg

Lager der Behindertenseelsorge

Die Behindertenseelsorge der römisch-katholischen Landeskirche des Kantons Luzern lädt zu ihren Ferien- und Besinnungskursen in Delsberg ein. Die erste Woche für Menschen mit einer Körperbehinderung findet vom 26. Mai bis 2. Juni statt. «Gib uns unser täglich Brot ...» lautet das Motto. «Wir setzen uns mit der Frage auseinander, wie wir uns gegenseitig «Brot des Lebens» sein können», sagt Behindertenseelsorger Bruno Hübscher. Mit ihm leiten Heidi Bühlmann und Annelies Mehr die Woche. SA, 26. Mai – SA, 2. Juni, Centre St-François, Delsberg, Kosten: 700 Franken, Anmeldungen bis DO, 1. März nur mit Anmeldeformular, das bei Heidi Bühlmann erhältlich ist: 041 419 48 43, heidi.buehlmann@lukath.ch

Kurzhinweise

Wallfahrt zum Sarner Jesuskind

DO, 15. Februar, 13.45 Rosenkranz und Beichtgelegenheit, 14.30 Eucharistiefeyer und Predigt, Frauenklosterkirche Samen

Byzantinischer Gottesdienst

Eine byzantinische Liturgie ist eine Messe im Ritus der Ostkirche. SO, 18. Februar, 18.00, Franziskanerkirche

Korrigendum Agenda 3/18

Impuls-Tagung nicht obligatorisch

An der Reise nach Israel und Palästina unter dem Motto «Kommt und geht! – Unterwegs mit Kopf, Herz und Fuss im Heiligen Land» von Terra Sancta Tours vom Sonntag, 3. Juni bis Freitag, 8. Juni kann auch ohne Besuch der Impuls-Tagung teilgenommen werden. Wir entschuldigen uns für dieses Versehen. Weitere Infos und Anmeldung: Terra Sancta Tours AG, Burgunderstrasse 91, 3018 Bern, www.terra-sancta-tours

Beratend begleiten

Wenn Sorgen drücken, kann schon ein Gespräch mit einer vertrauenswürdigen, aussenstehenden Fach-Person weiterhelfen. Rufen Sie doch einfach bei unserem Sekretariat an (Telefon 041 269 01 20) und vereinbaren Sie einen Termin.

Fasnacht

Narren-Gottesdienst

Am Fasnachtssamstag, 10. Februar sind Fasnächtlerinnen und Fasnächtler um 17.30 Uhr zu einem Narren-Gottesdienst in der Pfarrkirche Philipp Neri Reussbühl eingeladen. Gestaltet und geleitet wird die Feier von Theologe Volker Eschmann. Für den musikalischen Teil sind die «Schärbeler» verantwortlich. Volker Eschmann schreibt dazu: «Der Gottesdienst wird besinnlich, bunt, auslassen und sicherlich originell. Das Opfer wird aufgenommen für die Stiftung Theodora (Spitalclowns).»

«Obermättli» an der Grubenmeile

Das Restaurant «Obermättli» wird heuer erstmals mit einem eigenen Stand in der Littauer Grubenmeile vertreten sein, wo nach dem Fasnachtsumzug von Sonntagnachmittag, 11. Februar Betrieb herrschen wird. Unter dem Zeltdach gibts fast alles gegen den Durst. Spezielles Angebot ist die «Schöppli-Bar». Ein Besuch beim Obermättli-Team lohnt sich auf jeden Fall.

Impressum

Katholische Kirche Reussbühl

Das Pfarreiblatt erscheint vierzehntäglich.

Adresse

Pfarrrei St. Philipp Neri
Obermättlistrasse 1, 6015 Luzern-Reussbühl
041 269 01 20 / www.pfarrei-reussbuehl.ch
sekretariat@pfarrei-reussbuehl.ch

Redaktion

Peter Gross (pg), Yvonne Unternährer (yu),
Franziska Dahinden (fd)

Druck und Versand

UD Medien AG, Luzern

Redaktionsschluss

Für Nr. 6/2018 (9.–22. März):
Mittwoch, 21. Februar

Blickfang



Plakatsujet «Sintflut», ein «Denkzettel» von Tabea Marchal.

Sintflut

us. Wie sehen junge Menschen das neue Jahr? Was bewegt sie? Jeweils zu Jahresbeginn drücken Studierende der Fachklasse Grafik des Fach- und Wirtschaftsmittelschulzentrums Luzern ihre Gedanken, Ideen und Erwartungen zum Jahreswechsel gestalterisch aus. Dazu eingeladen werden sie von der Plakatgesellschaft APG/SGA, welche die aus dieser Zusammenarbeit entstandenen Plakate kostenlos in den Strassen Luzerns aushängt. Nicht umsonst trägt das Projekt den Namen «Denkzettel». In diesem Jahr steht es unter dem Titel «Entschleunigung». «Auch wir erleben immer wieder den Anreiz, einen Moment lang still zu stehen, inne zu halten in unserer hektischen Zeit», wie Martin Woodtli, Dozent der Fachklasse Grafik, sagt.

Grafikstudentin Tabea Marchal hat die Entschleunigung auf ihrem Plakat mit dem Titel «Sintflut» dargestellt. Sie schreibt darüber: «Manchmal beschleunigt sich unser Leben so stark, dass uns alles über den Kopf wächst. Das führt dazu, dass man nicht einmal mehr die schönen Dinge im Leben geniessen kann. Das Glacé steht für Genussmittel im allgemeinen Sinne des Wortes und wir «ertrinken» in der «Sintflut» des Konsums, weil uns schlicht die Zeit fehlt, diese Güter auch zu geniessen. ... Dieses Plakat soll anregen, unsere Lebensweise und vor allem unseren Konsum im Sinne der Entschleunigung zu überdenken.»

Tipps

Fernsehen

Wir waren die Tschingeli

NZZ Format. Nach dem Zweiten Weltkrieg brauchte die Schweiz dringend Arbeitskräfte. Fündig wurde sie im kriegsversehrten Italien. Die ersten, die kamen, waren tausende junge Frauen aus dem Trentino. Viele wurden im Zuge der «Trentiner Aktion» von der Migros angeworben und in der Schweiz in erster Linie als Haushaltshilfen vermittelt. So auch Laura, Leda, Alessia und Agnese. *Sonntag, 11. Februar, 3sat, 19.10*

Musik gegen Alzheimer

Regisseur Michael Rossato-Bennet begleitete drei Jahre lang Dan Cohen, den Gründer der Nonprofit-Organisation «Music & Memory» bei seiner Arbeit mit Demenzpatienten. Diese können leicht mit speziell für sie ausgesuchter Musik aktiviert werden. Die Kraft der Musik bekämpft den Gedächtnisverlust und gibt den Betroffenen ihre Selbstwahrnehmung und Lebensfreude zurück. *Sonntag, 18. Februar, ORF2, 23.05*

Radio

Hinausziehen und Fragen stellen

Die Organisation Hilel unterstützt Jüdinnen und Juden, die das orthodoxe Leben aufgeben. Diese heissen «Fragesteller» oder wörtlich «Die hinausziehen und Fragen stellen». Sie verlassen ihr gewohntes soziale Umfeld und müssen in der säkularen Welt vieles von Grund auf lernen, etwa mit einem Handy umgehen oder eine Wohnung suchen. *Sonntag, 18. Februar, Radio SRF 2, 8.30*

Buch

Herzschmerz – Härzschmäz

Herzschmerz früher und heute: 36 Geschichten erzählen von der Liebe beim Wandern, am Skilift Saanenmöser oder auf der Schützenmatte. Erzählt in Mundart und Hochdeutsch.

Roland Schärer (Hrsg.): Härzschmäz – von Ernst Burren bis Pedro Lenz, Cosmos Verlag, Muri bei Bern 2017, 160 Seiten

Schlusspunkt

Das Einzige, das Gott davon abhält, eine zweite Sintflut zu schicken, ist die Tatsache, dass die erste nutzlos war.

Nicolas Chamfort (1741–1794)